



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)**

**Estorff, Georg Otto Carl von  
Hannover, 1846**

Plan III. Die Erd-Denkmale auf den Königsbergen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

alsdann einige wenig erhabene, kugelsegmentförmige Urnenhügel (= F. 4.) an der Gränze des Ackerlandes und der mässig hohen und flachen Sandanhöhe, welche das Moor gegen S. einschliesst, und auf dieser Anhöhe selbst zuerst 7 in gerader Richtung von W. nach O. sich erstreckende grosse Urnenhügel (a-g), = F. 4, und weiter ö., an beiden Seiten des Weges von Rätzlingen nach Molbath, c. 40 Hügel (= F. 1.), welche, bis auf c. 9 ovale, kugelsegmentförmig und nicht näher untersucht sind. Die zuerst erwähnten kleinen Steinhügelchen enthielten eine jede 1 Urne, beige- oder wie F. 12 a es verzeichnet. Diese mit auffallend gross gelassenen Knochen angefüllten Urnen sind meistens, gleich denen der Gr. 10, in Betreff von Thon, Form, Farbe und Verzierung sehr schön und geschmackvoll: der Thon fein geschlemmt; die Napf-, Becher- und Vasenform vorherrschend, häufig gehlenkelt (die Öffnung lässt meistens nur einen Faden durch); die Farbe rüthlich, roth, bräunlich, braun, schwarz, mit abwechselnd rüthlichen und dunklen Feldern (ähnlich T. XVI. F. 4.); sie sind meistens polirt; vielfach durch verticale Striche oder Nagelindrücke in horizontalen Linien verziert, eben so einfach als ansprechend. — In der Nähe fand ich auf der Oberfläche zwischen Gefässen einen 3 Z. l. und 1 Z. h. grau-weisslichen Feuerstein, dessen eine Seite von Natur platt ist, während die andere durch 5 ziemlich regelmässige Schläge in der Länge rückenartig bearbeitet ist, der Art, dass die in der Mitte Statt findende grösste D. von c.  $\frac{1}{4}$  Z. nach beiden Seiten treppentartig bis zur Schärfe abfällt. Durch die Untersuchung von 9 Hügeln derselben Gr., behuf Ermittlung ihrer inneren Construction, welche ich im Jahre 1840 in Gemeinschaft mit Herrn Hagen vornahm, erhielt man folgendes Resultat: Der erste (= F. 12.), bedeutender im Dm. als die übrigen derselben Art, enthielt bei einer gleichen inneren Structur (= F. 12 a.) 3 zerfallene Urnen, eine jede auf und unter einem anscheinend bearbeiteten platten Steine, die eine napfförmig, von mittlerer H., grauem, ziemlich feinem Thone, geringer Bauchung, mit geradem Rande und schmalem, flachem, dickem Boden; die beiden andern krugförmig, ziemlich klein, ohne Bauch, mit geradem Rande und grossem Henkel, von ähnlichem Thone, wie die erste; alle 3 mit auffallend kleinen Knochen und einiger Asche angefüllt. Der zweite (= F. 4.) von 2 F. H. und 12 Schr. Dm., von innerer Structur wie F. 1 a., aber ohne Steinkranz, barg 2 zerbrochene, mittelgrosse, napfförmige Urnen, die eine (mit mässigem Bauche) von violetter, selten vorkommender Farbe, die andere (mit gerader Mündung) von rüthlicher Farbe. Der dritte (a.), = F. 4, zeigte einen innern Bau = F. 1 b.; Fragmente von vielen theils grauen, theils rüthlichen Urnen, meistens napfförmig mit 1 Henkel und mässigem Bauche, kamen vor. Der vierte (b.), = F. 4, schien eine gleiche Construction wie der vorige zu haben. Ich fand bald unter seiner Oberfläche neben einigen Urnenscherben einen pyramidalisch geformten schönen Kieselstein. Der fünfte (c.), = F. 4, etwas niedriger als b, d, e und f, zeigte in geringer Tiefe in der Mitte eine Pflasterung und 1 F. tief unter dieser eine zweite. Ich bemerkte weder Urnen, noch Knochen oder dergl. mehr, was seine Erklärung wohl in einer augenscheinlich früher Statt gehaltenen Aufgrabung findet. Der sechste (d.), = F. 4, v. oben Beschreibung einer Aufgrabung zu F. 1 e., erste Art, mit einer Steinkiste. Der siebente (e.), achte (f.) und neunte (g.), alle drei = F. 4, zeigten im Innern, als Folge früherer Nachgrabungen oder Steinschabungen, eine solche Verwüstung, dass die innere Structur derselben nur mit Unsicherheit als = F. 9 a. anzugehen ist. Sie enthielten grosse, vasenförmige, rothe Urnen. Auf der Oberfläche eines dieser drei Hügel fand ich das eine Ende eines fast  $\frac{1}{2}$  Z. d., ursprünglich 2 Z. im Dm. grossen, runden, unverzerrten, offenen Ringes von stark mit Grünspan überzelter Bronze, und auf der eines andern ein Steinmesser (v. T. VI. F. 22.), so wie auch ein flintsteinförmiges Fragment von weisslichem Feuerstein, c. 2 Z. l., 1 Z. b. und  $\frac{1}{2}$  Z. d., durch Schläge bearbeitet. — Der Hügel h (= F. 7.), von ovaler, flacher Form und bedeutendem Umfange, zeigte in seiner sehr aufgetragenen Mitte sehr grosse Holzkohlen und Fragmente eines sehr dicken

( $\frac{3}{4}$  Z. d.) Gefässes, von aussen und innen roth, ein Zeichen, dass es nicht als Urne benutzt ward, da die Wärme der dem Feuer entworfenen Knochen und Asche die innere Fläche dunkelgrau, zuweilen selbst schwarz färbt. Eine Untersuchung dieses E.-Des. wird sehr wahrscheinlich einen Brandhügel ergeben. In dem ö. zunächst gelegenen Hügel, welchen ich auch bereits angebrochen vorfand, entdeckte ich das  $2\frac{1}{2}$  Z. l. und  $1\frac{1}{4}$  Z. b. Bruchstück eines platten, ziemlich starken, schildförmigen Kopfes einer Schmucknadel, durch 3 concentrische Ringe verziert und aus Bronze mit dicker Grünspanüberzetzung gefertigt, und in einem andern, unfern des Weges und zwar ö. gelegenen ein  $\frac{3}{4}$  Z. l. und  $\frac{1}{4}$  Z. d. Fragment eines fein gearbeiteten, spiralförmigen, hohlen Ringes. — Folgende Antiquitäten wurden durch Arbeiter bei Zerstörung der Mommente behuf Bauteilen aus den verschiedenen Den. der Gr. 24 entworfen, ohne näheren oder doch wenigstens sicheren Nachweis über die Fundstelle: ein  $\frac{1}{2}$  grosses Fragment eines massiven, c. 6 Z. im Dm. haltenden und einige Linien h. Halsringes, in Form eines vierkantigen Drathes, mit dicker, dunkelgrüner Patina; ein  $\frac{1}{2}$  grosser, massiver, ovaler Beinring, 3 und  $3\frac{1}{2}$  Z. im L. Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. H., von innen etwas concav, von aussen schiffartig, mit einer wenig von der gewöhnlichen Art abweichenden Schild- und Strich-Verzierung, sehr stark mit Grünspan überzogen; 1 Dolch Klinge, von demselben Form als die 2 Schwertklingen (v. T. VII. F. 15 und 16.), 9 Z. l.,  $\frac{1}{4}$  Z. b., 3 Loth G., gefl. neben einer Urne, zusammen mit einem schweren, massiven und ovalen Unterarmringe, cancellirt, von innen platt, von aussen rund,  $2\frac{1}{2}$  und 3 Z. Dm.,  $\frac{1}{4}$  Z. h.,  $\frac{1}{4}$  Z. d., 6 Loth G.; in der Urne lagen 1 blechartiges Messer, von der Form wie F. 20 der T. VII.,  $4\frac{1}{2}$  Z. l., 1 Z. b. und  $\frac{3}{4}$  Loth G., und 1 Zängelchen (Pincette), etwas dicker als Blech, 3 Z. l., an der Öffnung  $\frac{3}{4}$  Z. b., am Kopfe  $\frac{1}{4}$  Z. b.,  $\frac{1}{2}$  Loth G., welches noch sehr gut federt; 2 Fragmente einer Dolch Klinge, schiffartig, mit 3 Nieten, von welchen 1 fehlt, jetzt 6 Z. l. und  $1\frac{1}{2}$  Z. grösste B., mit Grünspan, wurden mit dem einen Endstücke eines kleinen, durch 9 Rippen verzierten Diadems zusammen gefunden, dessen Ende, ähnlich demjenigen der F. 9. T. XI.,  $\frac{1}{2}$  Z. h. am Ende,  $1\frac{3}{4}$  Z. h. nach der Mitte zu. Einige Bruchstücke von massiven Arm- oder Beinringen sollen daneben gefunden sein, sind aber nicht in die Sammlung gekommen. Alle genannten Gegenstände sind von Bronze. Ausserdem haben die Arbeiter noch steinerne Keile und rothe Perlen (Glas?) unter den zerstörten St.-Den. angetroffen, welche indess nicht in meinen Besitz gelangten; Letztere sollen von Kindern verloren sein, was sehr zu bedauern ist, da Perlen von dieser Farbe sehr selten vorkommen. An ganz gut erhaltenen Gefässen besitze ich, ausser dem bereits oben erwähnten Beisgefässe (T. XVI. F. 17.), nur eine schöne und grosse napfförmige Urne mit 2 kleinen Buckeln als Verzierung, von abwechselnd rother und schwarzer Farbe,  $4\frac{1}{4}$  Z. h.,  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm. am Fusse, 9 Z. Dm. im Bauche,  $8\frac{1}{2}$  Z. Dm. an der Mündung, fast  $\frac{1}{4}$  Z. d.

## Plan III.

## Die Erd-Denkmal auf den Königsbergen.

S. von Uelzen, auf den das rechte Aue- und Ilmenau-Ufer bildenden, die Umgegend beherrschenden, mit Heidekraut bewachsenen und theilweise mit Föhren bestandenen Sandanhöhe gelegen, machen diese Denkmale mehr durch ihre Lage als durch die Zahl und Grösse einen imposanten Eindruck (v. A.-K. □ 4 C. 7 u. 8 [F.-M. Hambro], 9 u. 10 [F.-M. Halligdorf im A. Oldenstadt]). Von ihren Kruppen übersieht man theilweise die grösstentheils fruchtbare Gegend mit ihren Flüssen, Bächen, Teichen, Waldungen, Wiesen und Aekern; man erblickt Uelzen und zahlreiche Ortschaften, unter welchen mehrere Kirchdörfer, und am Fusse das schöne Thal der Ilmenau, welche hier in dem von Estorf'schen Gutsholze, die Bruntesende, durch Zusammenfluss der Aue und

Gerdau sich bildet und dann gen N. der Elbe zueilt. Die Hauptkuppen, welche höchst wahrscheinlich etwas Ausgezeichnetes bargen, besonders die der Gr. 7 und 8 (v. A.-K. □ 3 D. 35.), correspondirend mit den Gr. 4 u. 3 des Plans, sind seit längerer Zeit bis auf mehrere F. Tiefe ausgehöhlt; die übrigen Monumente (= F. 1.), umfangreich und flach, scheinen sehr abgespült zu sein. Die Untersuchung behuf Ermittlung ihrer inneren Construction ergab eine F. 1a, F. 1b, E. 1c und F. 1d gleiche oder ähnliche. Die ausnahmsweise brunnenförmige Structur des einen E.-Des. (v. Gr. 1, b) ist bereits oben bei der Ausgrabung zu F. 1e beschrieben worden. Gr. 1 (v. A.-K. □ 4 C. 10.) besteht aus 9, Gr. 2 (v. A.-K. □ 4 C. 9.) aus 5, Gr. 3 (v. A.-K. □ 4 C. 8.) aus e. 1 Dutzend und Gr. 4 (v. A.-K. □ 4 C. 7.) aus e. 2 Dutzend E.-Den. Von den letzten sind einige durch die dem Thale zulaufenden Regen- und Schnee-Wasser so abgespült, dass sie kaum sich erkennen lassen; e. 14 Hügel dieser Gr. sind durch 3 Fahrwege eingeschlossen, nämlich denjenigen von Uelzen nach Niendorf, den von diesem zu den Hmenau-Wiesen führenden und einen, etwas südlicher von ersterem ebenfalls dem Thale zulaufenden und in einem Bogen dem zweiten sich anschliessenden<sup>85</sup>. — S.-W. von dem der Hmenau zunächst gelegenen E.-De. der Gr. 4 liegt ein mittelgrosser Steinblock in geringer Entfernung; desgleichen befinden sich w. am Abhange in einer Linie von O. nach W. 3 Löcher, wo ehemals grosse Steine lagen, unter oder neben welchen, nach den von mir daselbst im Jahre 1844 gefundenen Fragmenten von Urnen und Steinmessern zu urtheilen, Anticaglien heigesetzt waren. So wie die Gruppen 3 und 4 das erwähnte Bächlein schied, so lag zwischen den Gruppen 1, 2 u. 3 ein Teich, jetzt eine sumpfige Fläche. — Ausser den bereits erwähnten gehören noch 2 E.-De. zu den Gruppen der Königsberge, nämlich die zwischen dem von Estorffschen Gutsteiche und der Hmenau, hart an dem hohen Uferende des Flusses, n. unfern des Zusammenflusses der Aue und Gerdau gelegenen Urnenhügel (= F. 1.).

#### Plan IV.

Die Erd-Denkmal zwischen Masendorf und der Oitzener Mühle im A. Oldenstadt (v. A.-K. □ 3 D. 34 und 35.).

Diese Gegend ist sehr reich an heidnischen Monumenten; während der vorliegende Plan die E.-De. darstellt, veranschaulicht die Karte III. der Tafel IV. als Fortsetzung (v. A.-K. □ 3 D. 37.), den Reichthum an St.-Den. Wie überall, sind sie auch hier sehr gelichtet, besonders die letzteren; gleich Tropfstein bekledene Deckel- und Tragtsteine ehemaliger kolossaler Monumente unserer frühesten Geschichte die beiden Seiten der Landstrasse im Dorfe Masendorf. — Die zwischen den genannten Orten, ziemlich parallel mit der der Hmenau zufließenden Wipperau, n. vom Wege von Uelzen über Oitzener nach der Gührde, liegenden 4 Gruppen von E.-Den. (v. A.-K. □ 3 D. 34.) bestehen aus über 2 Dutzend (= F. 1, 2 u. 4.). Einige wurden im Jahre 1836 von mir behuf ihrer Classification untersucht; von diesen hatten 4 besonders umfangreiche und ziemlich hohe Hügel der Gr. 2 (auf der A.-K. durch 4 blaue Quadrate bezeichnet) eine grosse oblonge Steinkammer (= F. 1d.) und einen ziemlich hohen Steinkranz; die Steinkammer des südlichsten derselben war 16 F. l. und 4 F. b., und schien, eben so wie die übrigen, bereits untersucht zu sein; andere kleinere Hügel waren = F. 9b constr. — Von den s. des Weges auf dem Sengcamp<sup>86</sup> gelegenen E.-Den.

<sup>85</sup> Dieser fehlt auf dem Plane; ingleichen ein Bächlein, welches von der Höhe, s. vom nicht verzeichneten Wege, zwischen den Gruppen 3 u. 4, in der Richtung eines toten Hmenau-Armes zurücksielet und zu Fischerrotte-Graben benutzt wird.

<sup>86</sup> synonym mit Brandcamp, Ori, wo Verbrünnungen Statt finden.

sind nur noch 2 vorhanden (= F. 4.) (v. A.-K. □ 3 D. 35.). Einige der weggeräumten der letzteren Gr. boten, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfuhr, interessante Resultate dar. So entdeckte Herr Müller, Besitzer der Oitzener Mühle, zufolge eigener Aussage, vor e. 15 Jahren in einem 200 Schr. s. vom Wege gelegenen, e. 10 F. h. und mit einem grossen sichtbarsten Steinkranz gezierten Hügel, unter einem 8-9 F. l., 5-6 F. b. und 4-5 F. d. Deckelsteine eine 16 F. l., 5 F. b. und 4 F. tiefe Steinkammer, aus, mit Ausnahme des Deckels, behauenen und durch Lehm verbundenen Steinen von 1-2 F. D. gebildet. Der Boden war mit kleinen Feldsteinen gepflastert und mit glänzenden Sachen<sup>87</sup> bestreut. Unter dem Deckelsteine war eine dünne Lage von gewöhnlichem Sande und darunter eine schwarze, fettige, überfließende Erde, in welcher 2 auffallend grosse und breite menschliche Skelette, mit dem Gesichte nach O., neben einander<sup>88</sup> lagen. Zwischen denselben befand sich eine T. V. F. 21-23 ähnliche Lanzen Spitze aus hellegrauem, durchsichtigem Feuersteine mit Versteinerungen, 4½ Z. l., 1¼ Z. b. (grösste Breite) und 1 Z. h. (geringste B., am Stiele nämlich), ¼ Z. d. (grösste D. am Stiele), in der Mitte des Blattes etwa halb so dick. Diese Waffe ist, wie alle feuersteinernen Gegenstände, durch Schläge geformt, und bekrundet durch die ausgesprungenen Scheiden und Spitze einen langen Gebrauch. — Die Sage will, dass erwähnter Müller auch Goldsachen in der Grabkammer gefunden habe, was derselbe aber in Abrede stellt. — In der Nähe s. ward ein ganz mit kleinen Steinen angefülltes E.-D. (F. 9a oder F. 10a?) weggeräumt, so wie hart am Wege ein e. 11 F. h. und 100 Schr. im Umfange grosser Hügel, welcher e. 100 Fuder Steine, unter denen 30-40 grosse waren, enthielt. Wohl nur Unachtsamkeit veranlasste, dass die Landente Nichts fanden. — In einem andern Hügel (= F. 9a.) kamen Urnen von verschiedener Grösse, Form und Farbe mit Deckeln vor. Unter einem Deckel soll ein grün angelaufenes, rundes Werkzeug mit Spitze und Schärfe von 4-5 Gliedern, welches hineingeschoben 6 Z. l. herausgeschoben aber fast 2 F. l. war, gefunden sein. Vor e. 20 Jahren fand man bei Masendorf unter einem Steine eine Urne, in welcher ein Ring und eine Art Stücken (Nadel?) lagen; vielleicht ist die von mir im Jahre 1836 in jenem Dorfe erkaufte bronzene Nadelspitze oder dergl. dahin zu rechnen; sie ist in ihrem jetzigen fragmentarischen Zustande 1½ Z. l., e. ¼ Z. d., viereckig (mit 2 breiten und 2 schmalen Seiten), stumpf zugespitzt und mit unreiner Patina bedeckt. Ausserdem kamen von der F.-M. Masendorf folgende Gegenstände in die Sammlung: 3 steinerne Keile (v. T. VI. F. 3 u. 4, F. 7 u. 8 und F. 11 u. 12.), von denen es bis dahin unentschieden ist, ob sie unter mehr oder minder zerstörten St.-Den., z. B. 32 oder 33, oder in den Steinkammern der erwähnten 4 Hügel<sup>89</sup> von Gr. 34 (sämtlich im □ 3 D.) gefunden wurden; sie lagen neben den auf T. XV. F. 1-4 abgebildeten Gefässen und sehr grossen, ziemlich gut erhaltenen Knochen, welche in den Gefässen gelegen haben sollen, mir aber eher einem vollständigen menschlichen Skelette angehört zu haben scheinen; ferner sammelte ich auf meinen archäologischen Excursionen in dortiger Gegend in den Jahren 1836 und 1839 eine grosse Anzahl von Gefäss-Fragmenten, welche theils bei Untersuchung der E.-De. zum Vorschein kamen, theils in Folge früherer Ausgrabungen, meistens wohl zu häuslichen Zwecken, auf der Oberfläche zerstreut lagen. —

<sup>87</sup> Vermuthlich Katzensilber und Katzensgold, welches in den Granitgeschichten dortiger Gegend sehr häufig vorkommt.

<sup>88</sup> Die auffallend bedeutende L. der Grabkammer lässt mich fast glauben, dass die Skelette in einer Linie lagen. Schwer lässt sich sonst die Benutzung der andern Hälfte der Kammer erklären.

<sup>89</sup> Zufolge der Aussage des Krügers Kreuzmann in Masendorf soll der Schulmeister Kreuzmann vor e. 20 Jahren in der Steinkammer eines dieser Hügel einige Urnen von grauem Thone, welche aber zerbrachen, entdeckt haben.